

Krieg und Frieden

Raschèr Saxophone Quartet
ensemble cantissimo
Markus Utz, Dirigent

Programm

William Byrd (1543-1623)	Ne irascaris Domine
Zachary Wadsworth (*1983) / William Byrd	War-Dreams (2011) / Bow thine ear (1589) Europäische Erstaufführung
Arnold Schönberg (1874-1951)	aus „Drei Volkslieder“ 1928 »Herzlichlich Lieb, durch Scheiden« (15. Jahrhundert) »Schein uns, du liebe Sonne« (16. Jahrhundert)
Hanns Eisler (*1898-1962)	Liturgie vom Hauch op. 21, Nr. 1 (1930)
Krzysztof Penderecki (*1933)	Abschied (für Saxophon Quartet)
Francis Poulenc (1899-1963)	Un soir de neige (1943)
Michael Tippett (1905-1998)	Five Negro Spirituals (1943) aus „A Child of our time“ für Solo-Quartett und Chor 1. Steel away 2. Nobody knows the trouble I see 3. Go down, Moses 4. O, by and by 5. Deep river
J.S. Bach	Contrapunctus (aus der Kunst der Fuge) Für Saxophon Quartet
Marcus Paus (* 1979)	„Litanies“ Uraufführung (2015) Konzert für Saxophon-Quartett und Chor 1. "Vigils" (a cappella) 2. Interludium I (Saxophon-Quartett) 3. "Asking for It" (Tutti) 4. Interludium II (Saxophon-Quartett) 5. "Words for the Wordless" (a cappella) 6. Interludium III (Saxophon-Quartett) 7. "Ode" (Tutti) 8. "Litany of the Lost" (Tutti)

Zum Projekt

Das ensemble cantissimo hat sich in den letzten Jahren mit vielen CD-Produktionen und spannenden Programmkonzeptionen einen hervorragenden Namen gemacht und gehört mittlerweile zu den gefragtesten Vokalensembles im deutschsprachigen Raum. Von der Fachpresse und vom Publikum gleichermaßen werden der Mut zur Wiederentdeckung von spannenden Werken zu Unrecht vergessener Komponisten sowie der charakteristisch warme und homogene Klang gelobt.

Zusammen mit dem berühmten Raschèr Saxophon Quartet stellt cantissimo im Jahr 2015 das neu konzipierte Konzert-Projekt zum Thema „Krieg und Frieden“ in St. Gallen, Weinfelden, Zürich und Konstanz vor. 2014 jährte sich der Ausbruch des 1. Weltkrieges zum 100. Mal, dieses Jahr werden es 70 Jahre seit dem Ende des 2. Weltkrieges sein. Aus diesem Anlass vereint das Konzertprogramm unter dem Motto „Krieg und Frieden“ Werke aus dieser Zeit und erinnert mit einer Uraufführung an unsere Verantwortung für den Frieden.

Zum Programm

Ohne Zweifel gehören Krieg und Frieden ebenso zu den Grunderfahrungen der Menschheit, wie die damit verbundenen Empfindungen und Ausdrucksformen von Friedenssehnsucht und Kriegsabscheu. Licht und Schatten, Himmel und Hölle, gut und böse liegen oft nahe beieinander. Der Musik kommen in diesem Zusammenhang verschiedene Rollen zu. Sie ist nicht nur ein Medium zur Erinnerung, Darstellung und Verarbeitung von Gefühlen wie Hass, Wut, Depression und Zerstörung. Sie kann auch der Ausdruck von Versöhnung, Hoffnung nach Frieden oder die Aufforderung zu einem besseren Handeln sein.

Gerade das Singen war und ist immer auch Ausdruck der Seele eines Volkes, ob in Volksliedern, Spirituals oder in der Kunstmusik. Der starke Missbrauch von Volksliedern für propagandistische Zwecke durch das Nazi-Regime zerstörte gerade im deutschsprachigen Raum die Singtradition mehrerer Generationen. Erst in den letzten Jahrzehnten konnte dies langsam wieder aufgebaut werden.

Unser Beitrag zum Frieden und die Lehre aus den Weltkriegen ist, dass wir auch heute gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit eintreten: Musik und besonders das Singen ist ein wichtiges Medium zu einem besseren gegenseitigen Verstehen und Verständnis zwischen Kulturen und Völkern.

Die Texte des Programms „Krieg und Frieden“ stammen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen, sind aber auch in unserer, alles andere als sicheren Zeit noch erschreckend aktuell.

Unser Konzert-Projekt „Krieg und Frieden“ bewegt sich in diesem Spannungsfeld und bringt dabei einen Ausschnitt von repräsentativen Vertonungen, die einen weiten Bogen spannen: von der Beschreibung furchtbarer Kriegsgeschehnisse als Abschreckung für kommende Generationen über die Erinnerung von Unterdrückung, Rassismus und Diktatur im 20. Jahrhundert bis hin zum eindringlichen Appell für Frieden und dem Ausdruck der Hoffnung des Neubeginns.

Ein erster Schauplatz ist dabei der Amerikanische Bürgerkrieg mit der Vertonung eines Walt Whitman Gedichtes durch den jungen Kanadier **Zachary Wadsworth in „War-Dreams“**, das er in faszinierender Weise mit Zitaten der Trauer-Motette „Bow thine ear“ des Engländers William Byrd von 1589 verknüpft. Es ist eine Meditation über den Tod und das Gedächtnis der Verstorbenen, die sich aber letztlich in eine Tröstung und unseren Traum nach Frieden auflöst.

Zwei Vertreter der von den Nazis sogenannten „entarteten“ Musik sind Hanns Eisler und Arnold Schönberg. Als zwei prägende Komponisten des Übergangs der ausgehenden Spätromantik zur Moderne mussten sie ins Exil in die USA fliehen.

Arnold Schönberg sagte 1923 zu seinem berühmten Chorwerk „Friede auf Erden“, das es »eine Illusion für gemischten Chor ist, eine Illusion, wie ich heute weiß, der ich 1906, als ich sie komponierte, diese reine Harmonie unter Menschen denkbar hielt.«. Auch seine Haltung zur Synthese aus Kunst- und Volksmusik ist ambivalent. Zum einen meint er: »Sind die Unterschiede vielleicht nicht so groß wie die zwischen Petroleum und Olivenöl oder zwischen Waschwasser und Weihwasser, so mischen sich diese beiden so schlecht wie Öl und Wasser.« Auf der anderen Seite rühmt er die »überwältigende Tiefe des Ausdrucks« und „sie sind wahrhaft schön, und man kann sie nur bewundern.« An das Vorbild Brahms schließen die **Volkslied-Bearbeitungen von 1928** an, und es scheint, als hätte der Komponist Schönberg den Theoretiker stillschweigend korrigiert. Sie sind Ausdruck einer echt empfundenen Begeisterung für den Schatz der Volklieder zwischen den beiden Weltkriegen. Der Impuls für die Bearbeitungen ging 1928 von der »Staatlichen Kommission für das Volksliederbuch für die Jugend« in Berlin aus, die Teil der sogenannten Singbewegung war, die leider auch vom Nazi-Regime später missbraucht wurde. Im Gegensatz zu Hanns Eisler wird Schönbergs distanzierte Einstellung zum Einfluss der Künste auf politisches Geschehen deutlich: »Wenn es vielleicht richtig ist, daß man religiös sein muß, wenn man Kirchenmusik schreibt, verliert man Lieblieder [...] schreiben will, so muß man doch gewiß nicht verwundet sein um einen Verwundeten oder sterbend um einen Sterbenden zu schildern. Und so wäre es gewiß möglich eine Friedenshymne zu komponieren, ohne daß man an einen ewigen Frieden glaubt.«

Hanns Eisler, der Kompositionsunterricht bei Schönberg hatte, sagte über ihn: „Dann lernte ich bei Schönberg etwas, was heute gar nicht mehr richtig verstanden wird: Redlichkeit in der Musik, Verantwortlichkeit in der Musik und das Fehlen von jeder Angeberei. Diese unerbittliche Strenge, dieses Streben nach musikalischer Wahrheit, [...] ist der größte Eindruck meines Lebens gewesen.“ Als Marxist wußte er, daß sich die Produktion von Musik – verstanden als eine Form gesellschaftlichen Handelns – nicht im Musikbetrieb blind reproduzieren dürfe. Er leitete Arbeiterchöre und schrieb Arbeiterchöre und Agitpropmusik. Wie wohl kein zweiter neben und nach ihm vermochte er es, höchstes künstlerisches Niveau mit politischem Engagement zu verbinden, eine wie gesagt für Schönberg unselbige Verbindung.

Wie auch Kurt Weill ging Eisler seinen Weg weiter und kam Ende der 30er Jahre zu der produktiven Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht, die das amerikanische Exil über andauerte und auch nach der Rückkehr der beiden in die DDR bis zu Brechts Tod anhielt. Als Komponist der Nationalhymne der DDR war er im Westen politisch anrüchig. Seine „**Liturgie vom Hauch**“ op.21 ist ein Propagandastück, das eigentlich „Litanei“ hätte heißen müssen, da Eisler in Litanei-artiger Weise immer wieder die selben musikalischen Floskeln verwendet. Als Kirchenfremder brachte er aber wohl diese Begriffe durcheinander. Durch die Verwendung des bekannten Goethe Gedichtes „Über allen Gipfeln ist Ruh“ in Verbindung mit einem sarkastisch, politischen Text von Bert Brecht straft er jegliche falsche Naturergebenheit, dumm-kitschige Liebeslyrik und verfolgt damit die Notwendigkeit der Veränderung der Welt weiter. All diese Merkmale heben die Stücke aus dem Gros der bis dahin üblichen „politischen“ Musik heraus. Deren Zeit ist zwar aus naheliegenden Gründen längst vorbei, aber als eigene Kunstform haben sie ihren Reiz und ihre Wirkung trotzdem bis heute nicht verloren.

Im Weltkriegsjahr 1943, Frankreich stand unter deutscher Besatzung, hatte **Francis Poulenc** seine große weltliche Kantate für Chor a cappella »Figure humaine« auf einen Text von Paul Eluard komponiert, der aktiv in der „Résistance“ Bewegung im Untergrund mitgewirkt hatte. Im Jahr darauf ließ Poulenc dem eindringlichen Werk einen intimen Nachklang folgen. Dieser Kammerkantate für Chor a cappella liegen vier Gedichte Eluards zugrunde. Der Titel des Zyklus, »**Un soir de neige**«, und das Datum seiner Komposition, die Weihnachtstage 1944, mögen ein freudiges oder friedvolles Werk erwarten lassen. Die Düsternis der Zeit prägt indes auch das winterliche »Un soir de neige«, dessen Atmosphäre von Traurigkeit und tödlichem Ernst Poulenc erst im letzten Stück musikalisch aufhellt.

Während Benjamin Britten 1962 sein War Requiem im Angesicht eines drohenden dritten Weltkrieges komponierte, schuf **Michael Tippett** - ebenso bekennender Pazifist und einer der einflussreichsten Komponisten des 20. Jh. – in den Jahren 1939-41 sein Oratorium „A Child of our Time“ als Protest gegen Diktatur, Rassismus und Unterdrückung, aber auch als Versöhnungswerk. Es beschäftigt sich mit Gewalt und Gegengewalt, der Frage nach Gut und Böse, dem Licht, das auch immer Schatten hervorbringt. Zentral in

diesem Werk sind die „**Five Negro Spirituals**“, die eine ähnliche Funktion haben wie die Choräle in Bachs Passionen. Tippett extrahierte die Spirituals als eigenständigen a cappella Zyklus, der in grossartiger Weise die Direktheit des starken Ausdrucks von Spirituals mit musikalischen Gesten seiner Zeit verbindet. Die Stücke bauen zudem eine Brücke zum Thema Sklaverei in „War-Dreams“.

Marcus Paus (*1979) ist einer der meist aufgeführten norwegischen Komponisten seiner Generation. Er ist ein Vertreter der Rückbesinnung auf die Tradition, Tonalität und Melodik und seine Werke werden international vom Publikum und den Kritikern gelobt. Sein Werk „**Litanies**“ beschreibt er als vollwertiges Konzert für Saxophone Quartett und Chor nach Texten des englischen Antikriegslyrikers Siegfried Sassoon. Die Gedichte aus seinem Zyklus „The Road to Ruin“ handeln vom Ersten Weltkrieg, von Zerstörung und Trostlosigkeit, aber auch von der Wachsamkeit und der Hoffnung danach.

Lebensläufe

Raschèr Quartet

Seit seiner Gründung 1969 trat das Raschèr Saxophon Quartett regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen der Vereinigten Staaten, Asiens und Europas auf (Carnegie Hall und Lincoln Center New York, Kennedy Center Washington D.C., Opera Bastille Paris, Royal Festival Hall London, Philharmonie Cologne, Finlandia Hall Helsinki, Concertgebouw Amsterdam, Schauspielhaus Berlin, Musikverein Vienna, Tonhalle Zürich, Parco della Musica Rome, Dewan Filharmonik Petronas Kuala Lumpur, National Concert Hall Taipei, usw.).

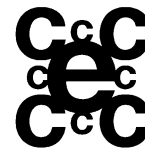
Die „Wiener Zeitung“ nannte das Quartett die „ungekrönten Könige des Saxophons“ und ein Kritiker der „Welt“ behauptete, „wenn es eine olympische Disziplin des virtuosen Bläuserspiels gäbe, dann müßte das „Raschèr Saxophone Quartet“ aus den USA unbedingt eine Goldmedaille erhalten.“

Das Ensemble setzt eine Tradition fort, die in den 30-er Jahren von Sigurd Raschèr, dem Pionier des klassischen Saxophons und Gründer des Quartetts, begonnen wurde. Er regte viele Komponisten an, Stücke für ihn zu schreiben. In ganz ähnlicher Weise hat das Quartett über 290 Komponisten inspiriert ihm Werke zu widmen, u.a.: Aho, Berio, Bergman, Bialas, Dean, Denhoff, Donatoni, Firsowa, Franke, Glass, Gubaidulina, Halffter, Kagel, Kaipainen, Kancheli, Keuris, de Raaff, Maros, Moe, Nilsson, Nordgren, Nørgard, Raskatov, Rosenblum, Sandström, Stucky, Terzakis, Tüür, Wuorinen, Xenakis, und Chen Yi.

Diese Komponisten waren begeistert von der einmaligen homogenen Tonqualität, der Virtuosität und der dynamischen Interpretation alter und neuer Musik der vier Musiker. Bezüglich ihrer Bach-Interpretationen schrieb der Musikwissenschaftler Ulrich Dibelius, dass wenn das Raschèr Quartet Bach spielt, „die Musik eine seraphische Aura erhält - als hätten Orgel und Streichquartett sich miteinander vermischt.“

Nebst den zahlreichen Aufführungen des Raschèr Quartetts und seiner Zusammenarbeit mit den weltweit führenden Orchestern, ist das Quartett mit vielen verschiedenen Instrumental und Gesangsformationen aufgetreten. So zum Beispiel mit Christian Lindberg, Kroumata Percussion Ensemble, Otto Sander, London Voices, WDR Rundfunkchor Köln, Rias Kammerchor, Finnish Radio Choir, Belgian Radio Choir, Icelandic National Cathedral Choir, und dem Netherlands Chamber Choir. Die Auftritte des Quartetts, mit oder ohne Begleitung, hat verschiedenste Komponistinnen und Komponisten dazu inspiriert, für die Raschèrs zu komponieren. Zu den Komponistinnen und Komponisten, die dem Raschèr Quartet Werke gewidmet haben, zählen u.a.: Luciano Berio, Erkki-Sven Tüür, Bernd Franke, Stefan Thomas, Giya Kancheli, Maricio Kagel und Sofia Gubaidulina.





ensemble cantissimo

ensemble cantissimo

Das im Jahre 1994 gegründete ensemble cantissimo gehört zu den gefragtesten Vokalensembles im deutschsprachigen Raum. Der Name ist Programm: »cantissimo« bedeutet die Fokussierung auf a cappella-Gesang; dabei gilt das Hauptinteresse seit jeher »unerhörter« Musik abseits des üblichen Repertoires. Mit seinen charakteristischen Interpretationen und der spannenden Programmauswahl begeistert der Chor mit SängerInnen aus Deutschland und der Schweiz unter der Leitung von Markus Utz die Kritiker und das Publikum gleichermaßen. Das ensemble cantissimo etablierte sich anfangs mit Auftritten bei den Heiligkreuzer Konzerten Kempten. Es folgten seitdem Auftritte in ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Israel. Regelmäßige Einladungen zu namhaften Konzertfestivals sowie die enge Zusammenarbeit mit Rundfunkanstalten zeugen von der hohen Wertschätzung, die der Vokalkunst des Ensembles entgegengebracht wird.

Auch bei den zahlreichen CD-Einspielungen von cantissimo stehen besondere Raritäten wiederentdeckter Chormusik im Mittelpunkt. So beschäftigen sich die Aufnahmen mit den geistlichen Werken des Mozart-Lehrers Giovanni Battista Martini (Label Membran 2007) oder dem Marienzyklus „Mater Dei“ des Freiburger Komponisten Franz Philipp (Label Spektral/SWR 2008). Außerdem erschien 2010 die BR-Koproduktion „I Himmeln“ mit Skandinavischer Chormusik (Label Spektral/BR 2010). Der Carus-Verlag Stuttgart engagierte 2011 das Ensemble für die Ersteinspielungen der Chorwerke des Brahms-Zeitgenossen Heinrich von Herzogenberg, die inzwischen auf drei CDs in einer repräsentativen Auswahl zu hören sind.

Kulturradio Berlin-Brandenburg urteilte unlängst: "Diese Welt-Ersteinspielungen eines fast vergessenen Komponisten sind eine absolute Empfehlung. **Das ensemble cantissimo mit seinem glockenklaren, individuellen, durchsichtigen und homogenen Klang überzeugt und ist sehr hörenswert.**"

Weitere Informationen unter www.cantissimo.de



Markus Utz

Markus Utz, geboren 1972 in Kempten/Allgäu ist Professor für Chorleitung an der Zürcher Hochschule der Künste. Von 2001 bis 2008 war er Bezirkskantor und Musikdirektor am Münster Unserer Lieben Frau in Konstanz am Bodensee. Er wirkt dort noch als Münsterorganist.

Er studierte Kirchenmusik, Orgel und Dirigieren an der Staatlichen Hochschule für Musik Detmold. Seinem Studium als DAAD-Stipendiat in der renommierten Diplomklasse Dirigieren (Prof. Anders Eby) an der Königlichen Musikhochschule Stockholm und privat bei Prof. Eric Ericson verdankt er eine starke Prägung und wesentliche künstlerische Impulse. Dem Studium folgten Lehraufträge für Dirigieren an der Universität Uppsala (Assistenz Stefan Parkman) und der Musikhochschule Freiburg.

Neben Auszeichnungen als Organist in verschiedenen Wettbewerben bekam er im Jahr 2000 das Stipendium der Scandinavian Bach Academy (Sir Andrew Parott) und im Oktober 2003 war er als einziger Deutscher Finalist beim „Eric Ericson Award“ in Stockholm, einem internationalen Dirigentenwettbewerb.

Innerhalb der „Heiligkreuzer Konzerte Kempten“ erarbeitete er sich schon in jungen Jahren als Chor- und Orchesterleiter ein breites Repertoire von der Renaissance bis zum 21. Jahrhundert.

Als künstlerischer Leiter des von ihm gegründeten „ensemble cantissimo hat er sich mit neu entdecktem Repertoire und hoch gelobten CD-Einspielungen in der internationalen Chorszene einen hervorragenden Namen gemacht hat.

Mit seinen feinsinnigen, charakteristischen Interpretationen und dem Streben nach einer außergewöhnlichen Klangkultur gehört er mittlerweile zum Kreis der wichtigsten Chordirigenten in Europa. Neben seinen Verpflichtungen als Professor folgt er zahlreichen Einladungen als Juror, Kursleiter und ist Gastdirigent namhafter Chöre.

